Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 32 (1890)

Heft: 3

Artikel: Ein Fall von Alopecia bei einer Kuh

Autor: Ruegg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-589929

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

verklebt und hatte sich namentlich auch mitgedreht. Auf dem serösen Ueberzuge des Hornes lag eine dünne Schicht von fibrinösem Exsudate; die Muscularis zeichnete sich durch dunkelblaurothe Farbe und grosse Morschheit aus. Der Hohlraum beherbergte zwei normale Föten, deren Fruchtwässer durch beigemengtes Blut dunkelroth gefärbt waren. Nach der Aufdrehung konnte das Horn vom Muttermunde aus mit Leichtigkeit aufgeschnitten werden, indem das Organ nirgends eingerissen war, alle Häute setzten sich vielmehr ohne Unterbrechung in den entsprechenden Membranen des Uteruskörpers fort. Die Vagina bot nichts Besonderes.

An den Lungen fiel der Blutreichthum auf; die unteren Theile derselben waren blutleer, und in den Bronchien befand sich feinblasiges, blutiges Serum. Die Todesursache musste somit in einer Peritonitis gesucht werden, zu welcher sich eine hypostatische Lungenentzündung und Lungenödem gesellt hatten.

Wie bei diesem, so hatte ich schon im ersten Falle einen Riss in die breiten Mutterbänder konstatirt. Derselbe ist die nothwendige Vorbedingung für die Drehung um die Längsachse, und es ist denkbar, dass heftige Bewegungen während des Bedeckens zu seiner Entstehung Anlass geben.

Ein Fall von Alopecia bei einer Kuh.

von Thierarzt Ruegg in Bauma.

Seit bald vier Jahren habe ich einen eigenartigen Fall von Haarausfall bei einer Kuh beobachtet, der, wie ich glaube, seiner Curiosität wegen verdient, in weiterm thierärztlichen Kreise bekannt zu werden.

Zur Zeit, als die Kuh von dem jetzigen Besitzer, Herrn W. in Wermatsweil-Uster, als vierjährige Kuh (braune Schwyzerkuh) von einem Händler gekauft wurde, zeigte dieselbe auf der linken Seite des Halses, unmittelbar vor der Schulter, eine etwa hand-

tellergrosse, von Haaren entblösste Stelle, was er als eine von einem Kummet herrührende Schürfung ansah, und desshalb nicht weiter beachtete. Von diesem Punkte aus breitete sich der Haarausfall langsam, aber stätig weiter aus. Zuerst wurde die linke Seitenfläche des Halses kahl, dann die linke Schulter, die linke Hälfte des Rumpfes und endlich auch die ganze rechte Hälfte des Thieres. Am längsten blieben behaart der Nasenrücken, die Stirne, ein schmaler Streifen auf dem Rückgrate und die Schienbeine und Fessel. Bis der Haarausfall diese Ausdehnung erreicht hatte, dauerte es volle zwei Jahre. Im Winter 1888/89 erschienen an einzelnen Stellen, unregelmässig über den Körper zerstreut und sehr spärlich, wieder Haare, um aber im Frühling 1889 wieder verloren zu gehen und mit ihnen nun auch die wenigen noch übrig gebliebenen Deckhaare, mit Ausnahme derjenigen an den untern Extremitäten. Dieser ganze Prozess des Haarausfalles betraf aber nur die Deckhaare. Während z. B. am Schwanz sämmtliche Deckhaare verloren gingen, blieb die Schwanzquaste vollständig intakt und auch der Schopf blieb ganz isolirt stehen. Ferner ist noch zu bemerken, dass während dem ganzen Vorgang nie isolirte, haarlose Stellen auftraten, dass das Thier nie Juckreiz gezeigt hat und dass weder an der Haut noch an den Haaren, selbst an der Grenze des Haarausfalles nicht, makroskopisch wahrnehmbare pathologische Veränderungen konstatirt werden konnten.

Beim Haarwechsel im letzten Herbst war der Nachwuchs der Haare wieder bedeutend stärker als im vorigen; es ersetzten sich hauptsächlich die Haare auf der Stirn und dem Nasenrücken wieder vollständig. An andern Körpertheilen bildete sich nur an einzelnen Stellen eine sehr dünne Behaarung, wobei aber die Haare oft eine Länge von 4—5 *cm* erreichten. Es scheint gegenwärtig, als wollte ein grosser Theil dieser Haare den Frühling überleben, immerhin sind genannte lange Exemplare bereits wieder im Verschwinden begriffen, auch macht der Haarausfall an den bis jetzt frei gebliebenen Extremitätentheilen weitere Fortschritte.

Während der vier Jahre, in welchen die Kuh an diesem Uebel litt, stand sie immer zwischen anderm Vieh in einem Stalle, wo gewöhnlich 4—5 Stück Rindvieh und ein Pferd standen. Es wurden die Thiere mit gleichem Putzzeug gereinigt, arbeiteten neben einander etc., ohne dass je eines der andern Thiere die Krankheit gezeigt hätte. Es waren auch die drei Kälber, welche die betreffende Kuh innerhalb der vier Jahre geworfen hat, mit vollständig normalem Haarkleid versehen und blieben es auch bis zu ihrem, immerhin frühen Tode; sie wurden nämlich als Mastkälber geschlachtet.

Die Fütterung der Kuh war eine ganz gewöhnliche: im Sommer Wiesengras und Klee, im Winter Heu mit Zusatz von weissen Rüben in Häckseln. Das Thier ist eine sehr gute Milchkuh; zur Arbeit kann sie schon wegen ihres auffallenden Aussehens nicht benutzt werden. Dann ist sie gegen Witterungseinflüsse sehr empfindlich und zwar hauptsächlich gegen die Sonnenstrahlen, da dieselben innert kurzer Zeit ihr die Haut derart zu reizen vermögen, dass Entzündung auftritt.

Zwei Fälle sehr langer Inkubationsperiode der Maul- und Klauenseuche.

Von Thierarzt Isepponi in Chur.

Am 4. November vorigen Jahres kaufte Herr F. in F. auf dem Markte in Thusis eine Mese, welches Thier mit einer aus dem Kanton St. Gallen eingeführten Rindviehheerde, von welcher einige Stück vom 6. bis 10. gl. Monats als blasenseuchekrank erkannt wurden, in Berührung gewesen war. Unter dem 8. November ist der Bann über den Stall des genannten F. verhängt worden und man unterliess nicht, dem betreffenden Eigenthümer anzuempfehlen, das verdächtige Rind, sowie seinen Viehstand, aus 7 Rindviehstücken bestehend, zu beobachten. Den 19. des fragl. Monats brachte der Eigenthümer den Bericht vom Vorhandensein des Verdachts auf Maul- und Klauenseuche in dem